

Die Anti-Atom-Sonne ist nicht braun!

Platzverweis für Nazis!

Seit Monaten erlebt der Widerstand gegen die Atomenergie bundesweit ungeahnten Aufwind. Zum einen ist die Reaktorkatastrophe in Japan dafür trauriger Hintergrund, zum anderen die industriefreundliche Atompolitik der Bundesregierung.

In letzter Zeit ist zu beobachten, dass Neonazis versuchen, sich an den populären Protesten zu beteiligen. So nahmen Neonazis aus Schneverdingen an den dortigen Anti-Atom-Mahnwachen teil. Am 18. Mai 2011 tauchte dort eine Gruppe von 8 – 9 Nazis auf. Am 23. Mai 2011 versuchten die selben Nazis im nahegelegenen Soltau die dortige Mahnwache zu unterwandern. Am selben Tag trat auch in Hannover eine größere Nazigruppe auf der Mahnwache in der Landeshauptstadt auf.

Mit aktuellen und scheinbar bürgernahen Themen versucht gerade die NPD Akzeptanz zu gewinnen. Ziel ist es für die Nazis, sich vor Ort zu verankern und eine Möglichkeit zu erhalten, ihr menschenverachtendes Gedankengut zu propagieren. Auch wenn die Parolen denen der Bürger_inneninitiativen und Umweltschutzgruppen gleichen: Nazis haben bei Anti-Atom-Protesten nichts zu suchen!

Braune Ökologen???

Die Hoffnungen der NPD oder anderer Nazis von der Anti-Atom-Bewegung akzeptiert zu werden, beruhen auf historischen Erfahrungen der extremen Rechten mit der Ökologiebewegung. Schon in der sich um 1871 formierenden Natur- und Heimatschutzbewegung konkurrierten emanzipatorische und völkische Ökologiekonzepte miteinander. Im 19. Jahrhundert trieb die Furcht vor der vermeintlichen Entwurzelung des Menschen in der modernen Gesellschaft und vor der Zerstörung der Natur durch die Industrialisierung sowohl Linke als auch Rechte um; in den meisten Gruppen der Lebens- und Reformbewegungen dominierten jedoch bald die völkischen Konzepte.

Vor allem die so genannte Lebensphilosophie von Oswald Spengler und Ludwig Klages hatte großen Einfluss auf die Ökologiebewegung des frühen 20. Jahrhunderts. Spengler und Klages negierten die Visionen der Aufklärung von Emanzipation und Egalitarismus und propagierten die Idee eines „organischen Staates“, in den sich der einzelne Mensch entsprechend seiner Natur einzuordnen habe.

Unter der Parole „Naturschutz ist Heimatschutz“ verkündeten rechte Ökologen schon damals, dass nur durch die Wiederherstellung der „traditionellen“ Wirtschafts- und Gesellschaftsverhältnisse „Blut und Boden, Volk und Heimat“ vor schädlichen Einflüssen geschützt und bewahrt werden könnten. Daran knüpft die faschistische NPD bis heute an und getreu dieser Vorstellungen propagierten Neonazis auch schon in den 1980er Jahren den Ausstieg aus der Atomenergie. Unter der Parole „Deutschland erwache, gegen den

Atomstaat“ versuchten sie den Protest gegen das AKW-Brokdorf zu unterwandern. In Kampfmontur erschien die Wehrsportgruppe Hoffmann in der Wilster Marsch, um gegen die „genetische Verunreinigung des arischen Blutes durch Atomstrahlen“ zu streiten. Ihr Auftreten blieb isoliert.

Im Jahr 2001 versuchten Neonazis in Uelzen einen Aufmarsch gegen Castortransporte durchzuführen. Dieser wurde allerdings durch aktive Antifaschistinnen und Antifaschisten verhindert.



In Mecklenburg-Vorpommern, wo die NPD im Landtag vertreten ist, äußerte der NPD-Fraktionsvorsitzende Udo Pastörs während einer Landtagsdebatte, dass die Atomenergie ein Teufelswerk sei und nur der kapitalistischen Wachstumsideologie diene. Um aber gleichzeitig offen zuzugeben, dass es der NPD nicht um die Abschaffung der Atomtechnologie gehe. Laut der Äußerung von Pastörs im Landtag, ist ein weiteres deutsches Engagement in der Atomenergie in Ermangelung anderer preiswerter Alternativen zur Energiegewinnung sinnvoll, um auf dem Weltmarkt mit dessen

niedrigen Energiepreisen mithalten zu können. Auch wenn dieses Argument faktisch falsch ist, so zeigt dieses Argument der Standortlogik doch sehr deutlich die eigentlichen, nationalistischen Interessen der Nazis. Im Kern ging es den Nazis in ihrer Rhetorik also nicht um die Abschaffung der Atomenergiegewinnung weltweit sondern nur um einen Machtgewinn in der strukturschwachen Region Mecklenburg-Vorpommern, indem sie sich als Sachverwalter der Interessen der dortigen Bevölkerung gegen vermeintliche Interessen der so genannten Industrieregionen gerieten.

Nazis entgegentreten!

Auch wenn Nazis als vermeintliche Atomkraftgegner auftreten oder sich auf Veranstaltungen – wie den Mahnwachen in Schneverdingen, Soltau oder Hannover – rumdrücken, muss klar sein, dass sich hinter dem Dauerlächeln von irgendwelchen NPD-Funktionären oder Losungen wie „Umweltschutz ist Heimat-schutz“, die rassistische und faschistische „Blut und Boden“-Ideologie des Nationalsozialismus verbirgt.

Die Nazis versuchen dem unkritischen Betrachter vorzugaukeln, hier würden die gleichen Ziele verfolgt. Hinter dem Begriff „Heimatschutz“ steht jedoch mehr als der Umweltschutzgedanke. Neofaschistische Gruppen meinen stets eine völkisch-rassistisch definierte Heimat: Eine Heimat nur für Deutsche, eine Heimat, die diktatorisch bestimmt wird und eine „nationale Identität“ nutzt, um jede emanzipatorische Bewegung anzugreifen.

Die Vereinnahmung von scheinbar gleichen Zielen dient ausschließlich dazu, eine ideologische Mehrheit zu erringen, d.h. natürlich nicht, dass die Mehrheit der Bevölkerung die grundsätzlichen Ziele der Nazis teilt, sondern dass die neofaschistischen Gruppen zumindest für Teile ihrer Positionen sich der Mehrheitsmeinung der Bevölkerung sicher sein können. Ist dies erst einmal erreicht, liegt der Unterschied nur noch in den Taten, die zum Realisieren nötig sind.

Wie gut diese Strategie funktioniert, lässt sich an der „Ausländerpolitik“ der BRD gut erkennen. Hier treten Nazis als Brandstifter und Mörder in einem gesellschaftlichen Klima auf, wo Vorurteile, rassistische Einstellungen und Abwehrreflexe gegen Flüchtlinge und Migrant_innen vorherrschen.

Es ist die übliche Taktik der Nazis, sich an Proteste und gesellschaftliche Kontroversen anzuschließen in der Hoffnung, dadurch mehr gesellschaftlichen Einfluss zu erlangen. In diesem Zuge präsentieren sie sich und einen starken Staat, nationalistische, anti-

semitische und rassistische Ideologien als Lösungsmuster.

Die Anti-Atombewegung ist gut beraten, es nicht zuzulassen, dass Vertreter menschenverachtender Ideologien als Trittbrettfahrer von den vielfältigen Anti-Atom-Protesten profitieren.

Rechte Trends durchkreuzen!

Unverzichtbar ist heute antifaschistisches Handeln, das bei der Zivilcourage im Alltag beginnt und das zu organisiertem politischem Protest und Widerstand gegen faschistische Entwicklungen führt.

Den Nazis einen Strich durch ihre Rechnung zu machen und sich der NPD und anderen Nazis entschlossen entgegenzustellen ist das eine. Darüber hinaus gilt es aber auch, dass eine Politik, die den faschistischen Organisationen das Wasser abgraben will, die Gesellschaft, aus der sie entstehen, nicht aus dem Blick verlieren darf. Rassismus und Antisemitismus sind tief in der Gesellschaft verankert, Faschismus und Nationalismus speisen sich aus Grundprinzipien der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Solange Leistungsfähigkeit und Ellenbogengesellschaft, Ausbeutung und Profit die Ideale der Gesellschaft sind, wird eine Ideologie, die auf dem Wechselspiel von Ein- und Ausgrenzung basiert und eine „Volksgemeinschaft“ durch die Benennung, Ausgrenzung und gewaltsame Verfolgung von „Sündenböcken“ herstellen will, nicht aussterben.

Wir streiten für eine Gesellschaft, in der ein gleiches Recht für alle gilt und in der soziale und demokratische Teilhaberechte unabhängig von einer geografischen Herkunft garantiert sind. Für eine Gesellschaft, die frei von Ausbeutung und Unterdrückung ist und die auf der Gleichberechtigung aller Menschen und Solidarität basiert

"Die Vernichtung des Faschismus mit seinen Wurzeln, der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel."

Kein Fußbreit den Nazis in den Anti-Atom-Protesten noch irgendwo sonst!



**Koordination antifaschistischer Gruppen
aus der Lüneburger Heide**

www.antifa-lg.de